



Kanton Obwalden

Begriffsklärung ISF

**Amt für Volks- und
Mittelschulen
Stand 31. März
2003**



Bildungs- und Kulturdepartement
Brünigstrasse 178, Postfach, 6061 Sarnen
Telefon 041 666 62 47
Telefax 041 660 27 27
E-Mail: peter.luetolf@ow.ch

Merkblatt

zur Kenntnis an.
Erziehungsrat
Schulratspräsidien
Schulleitungen

Stand: 31. März 2003

Anhang zu Tabelle ISF Begriffsklärung Integrative Schulungsformen ISF

Ausgangslage:

Anlässlich der Bearbeitung der Projekteingabe ISF der Gemeinde Sachseln z.H. des Erziehungsrates stellte sich dem AVM die Frage, wie mit den unterschiedlichen Begrifflichkeiten im Zusammenhang mit ISF umgegangen werden soll. Insbesondere wollen wir in Anlehnung an gängige Begriffe in der Zentralschweiz, aber auch in den andern Deutschschweizer Kantonen, im Fürstentum Liechtenstein sowie z.T. auch in Österreich und Deutschland möglichst klare und einfache Begriffe verwenden.

Grundsätzliche Erwägungen:

Begriff ‚integrativ‘ vs. ‚integriert‘:

Im Zusammenhang mit integrativen Schulungsformen setzt sich der Begriff ‚integrativ‘ im Gegensatz zu ‚integriert‘ durch. ‚Integrativ‘ zeigt die Absicht und das stete Bemühen im Sinne eines dynamischen Prozesses auf, Kinder mit besonderen Bedürfnissen in der Stammklasse, ohne Segregation zu fördern. Im Gegensatz dazu impliziert der Begriff ‚integriert‘, einerseits einen vollendeten, wenig dynamischen und im Schulalltag kaum hundertprozentig realisierbaren ‚Zustand‘, andererseits würde er bei extremer Auslegung Einzel- oder Kleingruppenförderung ausserhalb der Stammklasse verbieten. Letzteres sind jedoch legitime und praxiserprobte Lernformen in Klassen, die integrative Schulungsformen anwenden.

Altersgemischte Schulung vs. Jahrgangsklassen

Während früher vor allem aus schulorganisatorischen Gründen – z.B. in kleinen Gemeinden - altersgemischte Klassen oder sogenannte Gesamtschulen geführt wurden, wird heute in der altersmässigen Durchmischung von Klassen, bzw. in der Aufhebung von Jahrgangsklassen ein pädagogischer Wert erkannt. Verschiedenste Websites, welche unter www.LCH.ch zu finden sind, aber auch Arbeitspapiere und Fachliteratur vermitteln die Auffassung, dass altersgemischte Klassen ein natürliches, familiäres Lernumfeld darstellten und sozial integrative Auswirkungen hätten, weil die Zusammensetzung der Klassen nicht mehr vorwiegend nach dem Gesichtspunkt ‚leistungshomogene Lerngruppen‘ erfolgten. Es sei sozial wertvoll, wenn jüngere von älteren lernen könnten. Die Problematik von Repetenten und „Überspringern“ könne ent-

schärft werden, weil diese immer mindestens mit einem Teil der Klasse zusammenblieben. Das Lernen sei weniger „lehrpersonenzentriert“; die Fähigkeit, selbständig zu arbeiten, könne besser gefördert werden.

Um den Umstand der altersmässigen Durchmischung zu beschreiben, werden unterschiedlichste Begriffe für das Gleiche verwendet: Mischklassen, Lerngruppenunterricht, gemischte Klassen, mehrstufige oder mehrklassige Klassen, Mehrklassenunterricht, jahrgangsübergreifende Klassen, Mehrklassenschule, altersdurchmischt oder altersgemischt, Mehrjahrgangsklassen, etc.

Insbesondere in einem kleinen Kanton wie Obwalden drängt sich eine einheitliche Begrifflichkeit auf, damit in den verschiedenen Projekten nicht gemeindeweise differierende Begriffe verwendet werden, was zu Missverständnissen führen könnte. Gleichzeitig sollen diese Begriffe aussagekräftig und einfach sein: Der Begriff „Misch“ lässt beispielsweise offen, ob Klassenjahrgänge gemischt werden oder ob „Mischungen“ nach andern Kriterien erfolgen, geschlechtsspezifisch, leistungsspezifisch, usw.

Der Begriff „integrative Mischklasse“ im Gegensatz zu „Regelmischklasse“ – und diese Begriffe wiederum im Gegensatz zu Kleinklassen und Regelklassen – verkomplizieren die Begrifflichkeit unnötig und sagen beispielsweise noch nichts aus über Stufenzugehörigkeit (Primarstufe, Sekundarstufe I) der jeweiligen Klasse.

Sich in der Zentralschweiz durchsetzende Begriffe:

Der Begriff ‚**integrativ**‘ setzt sich gegen den Begriff ‚integriert‘ durch und wird im Zusammenhang mit individueller Förderung in integrativen Schulmodellen verwendet. So meint ‚**Integrative Förderung (IF)**‘ die Förderangebote, welche von sonderpädagogisch geschulten Lehrpersonen wahrgenommen werden.

Der Begriff IF löst somit die Begriffe HZU (heilpädagogischer Zusatzunterricht) oder HPSH (Heilpädagogische Schülerhilfe) ab und wird zunehmend auch für individuelle Begabungsförderung verwendet, die schwerpunktmässig sonder- und nicht heilpädagogisch orientiert ist.

Dagegen bleiben die Begriffe ‚**Schulischer Heilpädagoge/ schulische Heilpädagogin (SHP)**‘ als offizielle schweizerische Berufsbezeichnung für sonderpädagogisch ausgebildetes Fachpersonal bestehen.

Zunehmende aber noch nicht einheitliche Übereinstimmung besteht bei der Verwendung von Begriffen im Bereich des altersgemischten Unterrichts. Hier werden vor allem die Begriffe ‚Mehrklassenschule‘ und ‚Mehrjahrgangsklassen‘ als Oberbegriffe und als Adjektive ‚**jahrgangsgemischte**‘ z.T. noch ‚altersgemischte‘ Klassen verwendet. Es gibt bereits eine Untergruppe des LCH, die sich Verein für Mehrklassenlehrkräfte nennt.

Die Silbe „Misch“ ohne nähere Umschreibung dessen, was gemischt wird, findet keine einheitliche Anwendung. Denkbar sind auch Begriffe wie mehrklassige Primarklassen, die aber sprachstilistisch infolge des Pleonasmus unschön wirken.

Von Begriffen wie Mischklassen oder zweiklassige Abteilungen ist auch abzuraten, weil sie bei mündlicher Anwendung leicht zu abwertenden Interpretationen führen können („Mischt“ bzw. „zweit“).

Das BKD des Kantons Obwalden will deshalb im Sinne der angestrebten Vereinheitlichung und in Übereinstimmung mit der im neuen Bildungsgesetz vorgesehenen Terminologie die in der beiliegenden Tabelle aufgeführten Begriffe verwenden, und erläutert diese wie folgt:

Abk.	Begriff	Beschreibungen
ISF	Integrative Schulungsformen	<p>Oberbegriff für Schulungsformen, die sich vom separativen Schulsystem (Regel- und Kleinklassen) unterscheiden. Darunter fallen alle integrativen Modelle auf der Primar- und Sekundarstufe I.</p> <p><u>Bemerkung:</u> Bei integrativen Schulungsformen wird auf den Begriff ‚Regelklasse‘ verzichtet, da dieser impliziert, dass es nicht der Regel entsprechende Klassen – z.B. Kleinklassen – gibt. Stattdessen ist der Begriff Primarklasse zu verwenden.</p>
IF	Integrative Förderung	<p>Förderangebote von sonderpädagogisch geschultem Fachpersonal, unabhängig davon, ob es sich um Einzel- oder Kleingruppenunterricht inner- oder ausserhalb des Klassenraumes der Stammklasse handelt. Ehemals HZU (heilpädagogischer Zusatzunterricht), HPSH (heilpädagogische Schülerhilfe).</p> <p><u>Bemerkungen:</u> Anrecht auf diese Förderung haben alle Kinder mit besonderen Bedürfnissen, also sowohl Kinder mit besonderen Begabungen wie jene mit Lernbehinderungen. Ob mittelfristig auch die Angebote für spezielle Förderung (Legasthenie/Dyskalkulie) durch IF-Lehrpersonen zu erteilen sind, wird demnächst diskutiert, da die entsprechenden Ausbildungsgänge nicht mehr angeboten werden, bzw. im Rahmen einer ganzheitlichen heilpädagogischen Ausbildung zu erwerben sind.</p>
MJK	Mehrjahrgangsklassen	<p>Soll neu ein Oberbegriff für Schulen werden, die altersgemischte Klassen führen. Bei ISF Modellen, in denen nicht nur aus organisatorischen, sondern vorwiegend aus pädagogischen Gründen Mehrjahrgangsklassen vorgesehen sind, sollen diese Gründe explizit in den Konzepten erläutert werden.</p> <p>Ob es sich um Lerngruppen mit zwei oder mehr Jahrgängen handelt, spielt eine untergeordnete Rolle.</p>

ISF Modell 1 (vollintegrativ): In Modell 1 bleiben Kinder mit besonderem Förderbedarf während der ganzen Primarschulzeit zusammen mit Kindern ohne besondere Förderbedürfnisse in ihrer angestammten Lerngruppe und werden mit IF ihren besonderen Bedürfnissen entsprechend gefördert.

ISF Modell 2 (teilintegrativ): In Modell 2 werden nach einem bestimmten Schlüssel Kinder mit besonderem Förderbedarf während Teilen ihrer Primarschulzeit zusammen mit Kindern ohne besondere Förderbedürfnisse in einer speziellen, „integrativen“ Jahrgangs- oder Mehrjahrgangsklasse zusammengefasst, die insgesamt eine kleinere Schülerzahl aufweist, als ihre Parallelklassen. Dieses Modell ist nur anwendbar, wenn die Zahl der Schülerinnen und Schüler die Führung von mindestens zwei Klassenzügen erlaubt.

Bemerkung:

Die ISF Modelle 1 und 2 können sowohl mit Jahrgangsklassen, als auch bei Mehrjahrgangsklassen verwendet werden. Die Wahl des Modells und die organisatorische Ausgestaltung der ISF muss von den Gemeinden in den dem Erziehungsrat unterbreiteten Konzepten in einer Präambel umschrieben werden.

Anmerkung:

Diese Begrifflichkeit soll von den Gemeinden ab sofort in ihren ISF - Konzepten verwendet werden.

Die kantonalen ISF – Richtlinien werden demnächst vom AVM entsprechend überarbeitet und dem Erziehungsrat zur Genehmigung vorgelegt.

Amt für Volks- und Mittelschulen

lic. phil. Peter Lütolf
Amtsleiter

Tabelle Begriffsklärung ISF – Einbettung in die Terminologie der Volksschulstufe

Volksschulstufe					
	Kindergartenstufe	Primarstufe (1. bis 6. Schuljahr)			Sekundarstufe I (7. bis 9. Schuljahr)
	1 (bis 2) Schuljahre	Unterstufe (1./2. Schuljahr)	Mittelstufe 1 (3./4. Schuljahr)	Mittelstufe 2 (5./6. Schuljahr)	
später:	Basisstufe (minus 1 plus 2)	Primarstufe (3. bis 6. Schuljahr)			
Schulen	Kindergarten (KG)	Primarschule (PS)			Orientierungsschule (OS)
		Separative Schulungsformen: Primarklassen (Jahrgangsklassen oder Mehrjahrgangsklassen*) Kleinklassen (6 Schuljahre) Einführungs-klasse (2 Schuljahre für Stoff der 1. Klasse)			Separative Schulungsformen: Sekundarklassen (Jahrgangsklassen oder Mehrjahrgangsklassen*) Realklassen Werkklassen
	(Bei der Einführung der Basisstufe werden die ISF auch auf dieser Stufe eingeführt)	Integrative Schulungsformen (ISF)*: <u>Modell 1* (vollintegrativ):</u> (Kinder mit besonderem Förderbedarf bleiben während der ganzen Primarschulzeit in ihrer angestammten Lerngruppe) Primarklassen (Jahrgangsklassen oder Mehrjahrgangsklassen*) <u>Integrative Förderung (IF)*</u> (Sonderpädagogisches Förderangebot über 6 Schuljahre, durch Schulische Heilpädagogen/ Heilpädagoginnen (SHP) erteilt)			Integrative Schulungsformen (ISF)*: <u>Variante 1:</u> Integrative Orientierungsschule (IOS) Stammklassen (Jahrgangsklassen oder Mehrjahrgangsklassen*) Niveaugruppen <u>Integrative Förderung (IF)*</u> (Sonderpädagogisches Förderangebot über 3 Schuljahre, durch Schulische Heilpädagogen/ Heilpädagoginnen (SHP) erteilt)
		<u>Modell 2* (teilintegrativ):</u> (Kinder mit besonderem Förderbedarf werden während Teilen ihrer Primarschulzeit in eine „integrative“ Primarklasse zusammengefasst) Primarklassen (Jahrgangsklassen oder Mehrjahrgangsklassen*) <u>Integrative Förderung (IF)* (wie oben)</u>			<u>Variante 2:</u> Kooperative Orientierungsschule (KOS) Stammklassen A (Jahrgangsklassen oder Mehrjahrgangsklassen*) Stammklassen B (Jahrgangsklassen oder Mehrjahrgangsklassen*) Niveaugruppen <u>Integrative Förderung (IF)* (wie oben)</u>
					Gymnasialbildung

- *Begriffserklärungen und Begründungen im Anhang
- Integrationsmodelle für Kinder mit **geistigen Behinderungen** werden mit diesen Strukturen und Begriffen nicht abgedeckt und bedürfen eigener Konzeptionen



Bildungs- und Kulturdepartement
Brünigstrasse 178, Postfach, 6061 Sarnen
Telefon 041 666 64 10
Telefax 041 660 27 27
E-Mail: peter.luetolf@ow.ch

Transformationsliste für Integrative Schulungsformen ISF			
Neu		Alt	
Abkürzung	Begriffe	Abkürzung.	Begriff
IF	Integrative Förderung	HZU	Heilpädagogischer Zusatzunterricht
-	Integrativ	-	Integriert oder Integrativ
ISF	Integrative Schulungsformen	ISF	Integrative/integrierte Schulungsformen
SHP	Schulische/r HeilpädagogIn	SHP	Schulische/r HeilpädagogIn
MJK	Mehrjahrgangsklasse	RMK	Regelmischklasse Mischklasse Gesamtschule
Integrative MJK	Integrative Mehrjahrgangsklasse	IMK	Integrierte Mischklasse
IOS	Integrative Orientierungsschule	IORST	Integrierte Orientierungsstufe
KOS	Kooperative Orientierungsschule	KORST	Kooperative Orientierungsstufe